

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1919**

258 (6.11.1919)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-84762](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-84762)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochenschrift, Dammers Nachrichten), Zentralorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 1.20 Mark, durch die Post frei ins Haus 5.00 Mark; zweimonatlich 2.80 Mark, durch die Post frei ins Haus 5.40 Mark; einmonatlich 1.40 Mark, durch die Post frei ins Haus 1.70 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probeummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 30 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 40 Pfennig, für die Reklamagele 1.00 Mark. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Im Falle von Unwesen, Gewalt, Straft, Sperte, Ausschreibung, Wählrecht, Wahlprüfung in unserem eigenen Bereiche oder denen unserer Mitarbeiter haben die Redaktionen und Inseraten keine Verantwortung, falls die Zeitung verlegt, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint.

Nr. 258. Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsstelle Nr. 5. Postfach-Konto: Hannover 7908. **Vehta, Donnerstag, 6. Novbr. 1919.** Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg: M. Barlmann, Lichternstraße 51. Fernsprecher 1032. 86. Jahrgang.

Austritt aus der Kirche.

In der Preussischen Landesversammlung wurde am 4. November über das Gesetz vom 13. Dezember 1918 betr. Erleichterung des Austritts aus der Kirche und den lutherischen Epangengemeinden beschlossen. Die preussische Regierung hat durch Verordnung vom 13. Dezember 1918 ein Gesetz erlassen, wonach der Austritt aus einer Kirche vor dem Amtsgericht zu erklären und die Kirchensteuer von dem Austrittenden nur noch für das laufende Jahresjahr zu entrichten ist.

Der Rechtsausschuss der Landesversammlung beantragt die Genehmigung des Gesetzes.

Die Abgg. Dr. Friedberg und Genossen (Dem.) beantragen die Zurückweisung des Gesetzes an den Rechtsausschuss mit dem Auftrage, einen neuen Gesetzesentwurf des Inhalts vorzulegen, daß der Austritt aus einer Religionsgemeinschaft beim Amt für die Kirchensteuer und die Steuerpflicht des Ausgetretenen für die Kirchensteuer erst mit dem Ende des laufenden Steuerjahres erlischt.

Abg. Dr. Kade (Dem.) bittet kurz um Annahme des Antrages Friedberg.

Abg. Suber (Soz.): Wir bitten, diesen Antrag abzulehnen. Die Gewissensfreiheit muß unter allen Umständen garantiert werden. Wir würden uns, daß der Antrag Friedberg gerade von den Demokraten kommt, die früher im Anschluß bei der Verwirklichung des Gesetzes anerkannt haben. Der Antrag Friedberg will nur, daß der Gewissensfrei aus der Kirche Austrittenden befristet sein soll. Das aber wollen wir ebenso vermeiden wie den Terror, der in absolutester Weise auf die Kirchenangehörigen ausübt worden ist. (Zu dem großen Lärm bei der Reden.) (Sie noch recht) haben ja selbst im Anschluß erklärt, daß die Beeinflussung durch die Kirche wolle. Die Religion ist eine Sache, die auch der Staat niemandem vorschreiben kann. Sie wollen nur mit wirtschaftlichem Druck durch die Androhung von Nachteilen den Austritt aus der Kirche verhindern. (Lärm rechts.)

Abg. Dr. Fehnder (Zentr.): Namens meiner Fraktion stelle ich den Antrag der Rückverweisung an den Ausschuss in dem Sinne des demokratischen Antrages, also mit dem Auftrage, einen Gesetzesentwurf für die Frage des Kirchenaustritts fertigzustellen. Auch wir halten alle Maßnahmen für falsch, welche darauf ausgehen, Leute zwangsweise in der Kirche zu halten und zum Steuernachzahlen zu veranlassen, welche mit der Kirche auf Grund ihrer Welt- und Lebensanschauung getrennt haben.

Das ist aber auch nicht der Grundgedanke, von dem jene Verordnung und die Sozialdemokratie sich leiten lassen. Wir haben vielmehr von dem Herrn Vorredner gehört, daß es ihnen darum geht, den Einfluß der Kirche vollständig zu beseitigen, und das nennt die Sozialdemokratie Gewissensfreiheit, während wir das nicht sind, daß in der heutigen Zeit, wo alles im Wanken gekommen ist, jeder, der es mit unserem Volke meint, die Rechte zu erhalten befreit sein muß, die in der kirchlichen Überlieferung liegen. Es ist falschlich behauptet, daß die Sozialdemokratie nach dem Ausbruch der Revolution nicht sei eiligeres zu tun habe, als eine Verordnung zur Erleichterung des Kirchenaustritts herauszubringen und damit Massenaustritte zu organisieren. Das soll Freiheit heißen! Eine weltliche Beeinflussung durch den Geistlichen in der Richtung der Erziehung zu einem sittlichen Leben will man verhindern, in kirchenfeindliche Agitation aber sucht man mit allen Mitteln zu fördern. Die bekannte Formel „Religion ist Dreck“ hat sich im Laufe der Zeit immer mehr zu schwerer Religionsfeindschaft verdichtet. Darüber bilde ich die Behauptung einzelner Sozialdemokraten, es handle sich nicht um eine grundsätzliche Feindschaft, nicht hinweg.

Wenn die Sozialdemokratie, soweit sie auf die Wirkungen der Religion noch anerkennt, die Behauptung aufstellt, Bildung sei Erbsünde, Religion, so zeigt die heutige Anordnung, die sich in einem schrankenlosen Egoismus der Massen dokumentiert, wie es um die staatsbürgerliche Bildung der sozialdemokratischen Bevölkerung bestellt ist. Nicht Bildung, sondern Erziehung ist es. Eine Volkserziehung, die sich auf religiösen Grunde aufbaut, wie dies im Laufe der Geschichte sich bewährt hat, darüber vertritt sich schon der Berliner Historiker Dietrich Schäfer in einem beachtenswerten Aufsatz. Wenn die Sozialdemokraten weiter behaupten, die Ergebnisse der ersten Weltkriege befanden sich zu schaden, dann sollten sie sich mit der modernen Experimental-Psychologie bekannt machen, und sie würden sehen, von welcher Bedeutung die Ausgestaltung der Moralie für sittliches Handeln ist. Dieses Ergebnis, auf

die Religionslehren angewandt, würde zeigen, daß dem Willen durch die Religion die wirksamsten Motive in die Hand gegeben sind. Wollen Sie von der Sozialdemokratie auch die Wahrheit der Religion anerkennen und wollen Sie sich nur stellen auf den Boden des Pragmatismus, so lesen Sie doch einmal in den Schriften des Münchener Pädagogen Friedrich Wilhelm Förster nach, welche wichtigen Inspirationen der Wille aus der Religion zu gewinnen vermag. Das alles aber könnte Ihnen nahelegen, wie falsch die Verordnung über den Kirchenaustritt orientiert ist, wie unwürdig die Ermächtigung der Erklärung des Austritts vor dem Gerichtsschreiber mit einer sofort eintretenden Wirkung ist.

Die Einzelheiten weiter zu beraten, wird sich im Ausschuss Gelegenheit bieten. Ich bitte deshalb um Rückverweisung an den Ausschuss mit dem Auftrage der Vorlegung eines neuen Gesetzesentwurfes.

Abg. Reinhard (Dsch.-natl. Opt.): Wir haben stets den Gedanken der Gewissensfreiheit hochgehalten und wollen das auch in alle Zukunft tun. Wenn also jemand austritt will, dann melde er seinen Austritt an. Darauf folgt eine Überlegungsfrist, die der Kirche von Staats wegen zugestanden ist. Auf die sog. Überlegungsfrist können wir nicht verzichten. Sie ist kein Terror, sondern sie gehört zur Seelsorge. (Zuruf: Beeinflussung!) Eine geordnete Wirtschaft ist weder in einem Staate, noch in einer Kirche, noch in einem Verein möglich, wenn nicht mindestens bis zum Schluss des Rechnungsjahres eine Lebensfrist über Einnahmen und Ausgaben gegeben werden kann. Die Kirche dient der Seelung der Sittlichkeit und der Förderung alles dessen, was wir Volkswohlstand nennen. Darum ist es Pflicht und Schuttpflicht des Staates, der Kirche Schutz zuteil werden zu lassen. (Beifall.)

Abg. Dr. Rosenfeld (N. S.): Die preussische Regierung hat das Gesetz vom 13. Dezember 1918 nur auf dringenden Verlangen der meisten Volkskreise erlassen. (Widerpruch.) Es sollen Versammlungen stattgefunden haben, in denen zum Massenaustritt aus der Kirche aufgefordert worden ist. Von uns ist jedenfalls eine solche Anforderung nichtgegangen. Sie sprechen von unfrem Terror, aber nirgends wird doch ein Terror ausgeübt, als ihn die Geistlichen aller Religionsgemeinschaften treiben. Die jetzt überhand nehmende Unstille ist nicht die Folge der Renonciation, sondern die des vierjährigen Krieges, an dem die Kirche sogar einen Teil der Schuld auf dem hat. Ich bin verwundert über die Haltung der Demokraten, hoffe aber noch, daß sie ihre Haltung im Anschluß ändern werden. Wir meinen, daß der Antrag der Demokraten eine Verschleierung des Gesetzes bedeuten würde, und lehnen ihn daher ab. Das Mindeste unserer Forderung geht dahin, daß die tolerante Form des Gesetzes vom 13. Dezember bestehen bleiben soll.

Abg. Dr. Leidig (D. Opt.): Die Verordnung der Volksbeauftragten vom 13. Dezember 1918 beweist, daß die damalige Regierung sich in einem schweren Irrtum über die psychologische Stimmung im deutschen Volk befand. Wenn in dem großen Berlin sich seit Jahresfrist ganze 22 000 Menschen für den Austritt erklärt haben, so sehen wir doch, daß die Kirche im sittlichen Bewußtsein weiser Volkskreise noch feststeht. (Zustimmung rechts.) Ebenso hat sich die Regierung damals geirrt, als sie die Erleichterung des Austritts aus der Kirche für eine so dringende Aufgabe hielt, daß sie nur durch Notverordnung gelöst werden konnte. Die Verordnung geht von einer gänzlichen Verneinung der Stellung der Kirche im Volksleben aus. Sie stellt die Kirche allen beliebigen Vereinigungen gleich. Die Kirche läßt sich aber nicht mit irgend einem Regelverein vergleichen, sondern höchstens mit der anderen großen Gemeinschaft, dem Staate. Gerade gegenüber der politischen Agitation für den Austritt auf der einen Seite muß den Religionsgemeinschaften selbst auf der anderen Seite die Möglichkeit gegeben werden, ihren Standpunkt zu vertreten. Wie können die Sozialdemokraten, die den Staatsbürger für völlig reif zur Lösung der bedeutsamsten Probleme ansehen, ihn gleichzeitig als einen Menschen schätzen, der dem Einfluß eines Dritten hilflos in die Hand gegeben ist?

Deutsches Reich.

Zur Verkehrsfrage im Ruhrgebiet.

WTB Essen, 4. Nov. Die Eisenbahnverkehrsverhältnisse haben sich in der vergangenen Woche noch weiter verschlechtert. An den

Wertagen wurden durchschnittlich 14 800 Wagen zur Brennstoffabfuhr gestellt bei einer Fehlziffer von 9400 Wagen. Eine Beeinträchtigung der Förderung, die zurzeit, ohne die linksrheinischen Zechen, fast 245 000 T. täglich beträgt, hat sich bisher im allgemeinen vermeiden lassen, obwohl der Frost die Schwierigkeiten im Eisenbahnverkehr noch weiter erhöht hat. Ob die am 5. dieses Monats eingehende Personenverkehrsperre wesentliche Vorteile für die Wagenstellung des hiesigen Reviere bringen wird, muß abgewartet werden.

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen.

WTB Berlin, 4. Nov. Die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Der Abtransport der Kriegsgefangenen aus England schreitet planmäßig fort. Bisher sind ca. 225 000 Gefangene heimgekehrt. Es besteht berechtigte Hoffnung, daß die noch in England befindlichen ca. 55 000 Gefangenen gegen Ende des Monats November d. Js. in die Heimat zurückgeführt sein werden. Die Gefangenen aus Ägypten sind gegenwärtig zum größten Teil mit zwei Dampfern nach der Heimat unterwegs. Mit dem Transport der noch in Rumänien befindlichen Gefangenen kann in nächster Zeit gerechnet werden. Die neuesten Zeitungsberichte über den angeblich begonnenen Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich sind unzutreffend.

WTB Berlin, 4. Nov. Die Reichszentrale teilt mit, daß die Verkehrsperre vom 5. bis 15. November unter keinen Umständen zu Störungen in der Rückführung der Kriegsgefangenen führen darf. Die auf öffentlichen Verkehr angelegten Heimkehrer werden durch Anhängung von Personenzugwagen an Güterzüge befördert. Die Heimkehrerzüge verkehren wie bisher.

Minister Defer über die Verkehrsperre.

Der Eisenbahnminister Defer äußerte sich zu einem Mitarbeiter der „Post, Ztg.“ über die in Kraft tretende Verkehrsperre und sagte auf Befragen, daß man den Willen habe, eine strenge Durchführung ohne Ausnahmen vorzunehmen. Der Berufsverkehr zwischen nahegelegenen Orten, der täglich der Wohnstätten zur Arbeitsstätte stattfindet, solle aber gewährleistet werden. Ganz ausgeschlossen sei es, den Personenverkehr durch Anhängen von Personenzugwagen an Güterzüge teilweise aufrecht zu erhalten. Auf die Frage, wie man den Reiseverkehr deutscher und ausländischer Missionen und von Regierungsvertretern regeln wolle, erklärte er, daß im Falle der Notwendigkeit ein Wagen an einen Güterzug angehängt werden müsse, aber auch diese Maßnahme werde nur in sehr beschränktem Umfang getroffen werden, so daß ein Bedienen des öffentlichen Verkehrs völlig ausgeschlossen bleibe. Ueber den Postverkehr äußerte sich Defer dahin, daß der Postdurchgangsverkehr ganz auf die Güterzüge verwiesen werden müsse. Dadurch entfiere eine Verlangsamung, doch glaube man, allen Anforderungen gewachsen zu sein. Postsonderzüge würden nicht eingelegt werden. Der Transport von Kriegsgefangenen solle weitergehen, aber nur in Sonderzügen. Als unmittelbaren Nutzen verpflichtet sich Defer zunächst die Freimachung zahlreicher Lokomotiven für den Güterverkehr und die Kohlenversorgung. Die Kohlenversorgung werde zunächst besser werden. Die täglich geförderten Kohlen würden dann abgefahren werden können und darüber hinaus auch noch die großen Vorräte der Halben. Natürlich müßten auch die Eisenbahnen selbst besser mit Kohlen versorgt werden. Sie müßten mehr und vor allem bessere Kohlen haben, damit sie leistungsfähig bleiben könnten. 75 Prozent aller Verkehrsunterbrechungen seien heute auf die minderwertige Beschaffenheit der Kohlen zurückzuführen. Schließlich sagte der Minister noch, daß auch nach dem 15. Nov. nur der unbedingt notwendige Verkehr zugelassen werden könne. Es würden nur die im Interesse der Regelung des Wirtschaftslebens notwendigen Güter verkehren.

Die Gewerkschaftskommission gegen den Generallistreik.

TU Berlin, 6. Nov. (Drabth.) In der Sitzung der Gewerkschaftskommission ist der Generallistreik mit 66 gegen 63 Stimmen mit einer Stimmenthaltung abgelehnt worden. Dagegen gelangte ein Antrag Schmidt zur Annahme, wonach der Ausschuss der Gewerkschaftskommission beauftragt wird, mit den maßgebenden Behörden zu verhandeln und die Maßregelung der bisherigen Betriebsvertrauensleute rückgängig zu machen.

Aufruf der Regierung gegen den politischen Generallistreik.

TU Berlin, 6. Nov. (Drabth.) Die Reichsregierung und die preussische Regierung erlassen folgenden Aufruf:

Volksgenossen! Ein vernichtender Streik soll gegen Euch geführt werden. Wir hatten dem Lande das schwere Opfer der zeitweiligen Einstellung des gesamten Personenzugverkehrs auferlegen müssen, um im letzten Augenblicke Kartoffeln und Kohlen in die Städte zu bringen. Die für Hunderttausende von Einzelgenossen außerordentlich harte Anordnung mußte getroffen werden, um das Gespenst des Hungers, der Kälte und der Arbeitslosigkeit fern zu halten. Dies kann nur zum Erfolge führen, wenn alle Kräfte angespannt werden, um die freiwerdenden Lebensmittel auch wirklich bis zum letzten auszunutzen. Um diesen Erfolg soll das deutsche Volk betrogen werden. Gerade jetzt wird zum politischen Generallistreik aufgerufen. Ein Anschlag auf Leben und Gesundheit wird damit geschmiedet, in seinen Folgen zu verhängnisvoll, daß die gesamte Bevölkerung ihm in einseitigem Druck den entscheidenden Widerstand entgegenzusetzen muß. Der Kampf der Metallarbeiter ist, soweit er ein wirtschaftlicher Kampf war, so gut wie gegenstandslos geworden. Trotzdem soll weiter gekämpft werden. So diktiert eine zum Weiberten bereit Minderheit. Die an ihrer Spitze von den Radikalen beherrschte Fünfzehnerkommission und der unabhängige-kommunistische Volksrat sprechen offen von dem nur politisch gewordenen Kampf. Das deutsche Volk will Frieden, Ruhe und Ordnung. Es weiß, daß die Arbeit keinen Aufschub duldet und es wird sich in seiner überlegenen Mehrheit gegen Elemente wehren, die es noch tiefer ins Unglück stürzen. Wir sind verantwortlich für Leben und Gesundheit von 60 Mill. Deutschen.

Pressestimmen zum Aufruf der Regierung.

WTB Berlin, 6. Nov. (Drabth.) Die von der Reichsregierung und der preussischen Regierung erlassenen Aufrufe an die Volksgenossen, in diesen schweren Tagen zusammenzufassen, wird von den Blättern unterteilt. Die Morgenpost spricht von einem Vorgehen der Radikalen, durch einen Bruch dem deutschen Volke die Diktatur aufzulegen, daß die schwersten Maßregeln geboten erscheinen. Die Post, Ztg. sagt, in dem Aufruf gegen die Generallistreikkommission werde die Lage zutreffend geschildert. Das dem deutschen Volke drohende Uebel ist ein Grund, der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen. In der D. Z. wird gesagt: Daß der ernste Wille besteht, für nichts alles ein Spiel zu sehen, darüber besteht nicht mehr der geringste Zweifel. Es besteht aber auch nicht der geringste Zweifel, daß den Radikalen gegenüber die Regierung ihren Anordnungen die gewollte Wirkung verschaffen wird.

Verschiedene Nachrichten.

Kirche und Staat in der Tschecho-Slowakei.

WTB Prag, 5. November. Auf einen offenen Brief des Erzbischofs von Olmütz, Kardinal Stransky an den Präsidenten Masaryk, hat dieser mit einem Schreiben geantwortet, in welchem er betont, daß nur die vollständige Trennung von Kirche und Staat nach seiner Auffassung ein friedliches Zusammenleben beider gewährleisten. Das Schicksal Oesterreich-Ungarns lie hierfür ein bezeichnendes Beispiel.

Argentinischer Hunger nach deutschen Waren.

Nach einer Mitteilung aus Haag wird aus Buenos Aires gemeldet: Ein Holländer, der dort schon vor Kriegsausbruch wohnte, teilt mit, daß die Nachfrage nach deutschen Waren in Argentinien sehr gestiegen ist und daß von allen Seiten die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Deutschland verlangt wird. Die Amerikaner haben sich in Argentinien durch ihre Zutritte während des Krieges in der Geschäftswelt einen guten Ruf erworben. Sie haben ganz Argentinien mit ihren Waren überflutet und eigene Verkaufsstellen gegründet, die so groß sind und so amerikanisch betrieben werden, daß den kleinen Geschäften jede Existenzmöglichkeit genommen wird.

Auch hier wird dem deutschen Kaufmannsgeist wieder ein Feld reicher Betätigung gegeben. Hoffentlich kehren die alten Zeiten insofern nicht wieder, daß der Deutsche sich sobald wie möglich im Lande akklimatisieren mußte und seine Nationalität, wenn auch nicht verzeugnete, so doch jedenfalls auch nicht hervorhob. Es heißt doch gerade jetzt nach diesem großen Völkerringen, sich den Platz an der Sonne wieder zu erringen und da ist Selbstbehauptung und der Stolz auf die Heldenthatigkeit des deutschen Volkes mehr als je am Platze.

Aus dem Oldenburg. Münsterland

Bestät. 6. November.

Der Zusammenritt des Landtages kann, so schreibt man uns, am 11. November nicht erfolgen, sondern muß um 8 Tage — bis zum 18. November — verschoben werden. Die Abgeordneten können wegen der Zugsperrre vorher nicht nach hier kommen. Die nächsten Vorlagen werden Ende dieser Woche, spätestens Anfang der nächsten Woche verteilt.

Zur Postbefreiung wieder zugelassen: Sendungen mit barem Geld der Bankinstitute, für die Volksernährung nötige Behörden-Pakete, Lebensmittelkarten, Seife-Pakete, Kriegsgefangenenpakete (für Durchgangslager).

Regenwetter nach dem Frost bescherte uns der heutige Morgen. Da der Boden aber noch gefroren war, bildete sich Glatteis, das um gefährlicher war, als verschiedene Bürger ihrer Pflicht, den Schnee von den Bürgersteigen zu schaffen und die durch den Schnee entstandene Glätte abzumopsen, nicht nachgegeben waren. Hoffentlich tritt mit dem Regen der Herbst wieder in seine Rechte und läßt sich nicht wieder vorzeitig durch den Winter verdrängen.

Wiederholung abgelehnter Rentenanträge. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Rentenanträge von Kriegsbeschädigten und Kriegsinvaliden aus diesem Kriege, die bisher abgelehnt worden sind, noch einmal gestellt werden können. Wenn früher im Wege des Einspruchs die Instanzen der Militärverwaltungsbehörden nicht zu einer Vermittlung der Rente gelangt sind, kann nuncmehr auch für jene früher abgelehnten Fälle die Entscheidung des Militärverwaltungsgerichts (Landesgericht) angestrebt werden. Nur muß der Antrag bis zum 31. Dezember 1919 wiederholt sein. Nach diesem Zeitpunkt ist jede Wiederholung ausgeschlossen.

„Leobank“ Cöln. Trotz der ungünstigen Verhältnisse hat sich auch in diesem Jahre die „Leobank“ Cöln, Volksvereinerung für den kath. Volkskreis ruhig und stetig entwickelt. Sie ist 3,36 in 1900 korb, Vereinen eingetribt und zählt 135 000 Mitglieder. Da die „Leobank“ ein auf gemeinnütziger Grundlage aufgebautes kath. Unternehmen ist, ihre Gewinnanteile den Mitgliedern wieder zuführt, die Mitglieder die Verwaltung der Bank durch selbstgewählte Vertreter leisten und überwachen, ihre Tätigkeits von keiner Gesellschaft übertriften werden, kann allen eine Versicherung bei der „Leobank“ nur empfohlen werden.

Kriegsteilnehmer und Kriegszugnis. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat am 25. Oktober 1919 in Erweiterung seines Rundschlusses vom 9. Februar 1919 folgendes bestimmt: Kriegsteilnehmern, die mindestens mit dem Zeugnis der vorzeitigen Vernehmung nach Interprima in den Kriegsjahren 1914 bis Ostern 1918 von der Schule aus ins Heer eingetriben und im Heeresdienst derartig schwer verwundet worden oder so schwer erkrankt sind, daß sie nach dem Urteil des zuständigen Lazarettleiters wegen ihres Lebens bisber nicht in der Lage waren, an einem Sonderlehrgang für die Kriegsteilnehmer teilzunehmen oder sich durch Privatunterricht darauf vorzubereiten, wird das Kriegszugnis ohne Ablegung einer Prüfung zuerkannt. Die gleiche Vergünstigung wird denjenigen Kriegsteilnehmern, die nach Ostern 1917 regelrecht nach Interprima vertriben und sich in gleicher Lage befinden. Die Ausbändigung des Zeugnisses erfolgt auf Entscheidung des Ministeriums durch den Direktor der zuletzt von ihnen besuchten höheren Lehranstalt. Die gleichen Vergünstigungen wie die vorstehend erwähnten genießen diejenigen Kriegsteilnehmer, die in Gefangenschaft geraten sind, und die Zivilinternierten.

Inlere Gefangenen in Sibirien. Aus Wien wird berichtet, daß der Vizepräsident der Kriegsgefangenenkommission, der Abgeordnete Richter, in der Nationalversammlung beantragt hat, zur Deckung der Kosten für den Rücktransport der Gefangenen an Sibirien eine Kriegsgesangenenelei in Amerika anzunehmen. Wenn Deutschland sich nicht endlich beistellt, so

bemerkt dazu der Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen, Landesgruppe Oldenburg, das Schiffsausgangsangebot Amerikas anzunehmen, besteht die große Gefahr, daß die Desterreicher uns zuvorkommen und nachher für die unglücklichen deutschen Gefangenen keine Schiffe mehr frei sind.

Warnung vor Werbestellen für Japan. Die Agentur G. von der Burg, Amsterdam, Salikstraat 20, unterbietet in Deutschland zehntausende Werbestellen, die sich deutschen Zivil- und Militärpersonen unter verlockenden Versprechungen zur Vermittlung von Arbeitsstellen in Japan anbieten. Da die Zuverlässigkeit der Angebote nicht verbürgt erscheint und der Verdacht besteht, daß es der Firma und ihren Agenten in erster Linie auf eine Vorhubschubei von 20 Mk. ankommt, wird vor dem Unternehmen vom Reichsauswanderungsamt dringend gewarnt.

Sperung des Saattartoffelverkehrs. Infolge der ungünstigen Waagenstellungen und der Bestrebungen der Erzeuger Saattartoffeln vor Speisefartoffeln abzulenken, ist die Verbringung der Bevölkerung mit Kartoffeln in bedrohlicher Rückstand gekommen. Da der Saattartoffelverhand erhebliches Waagenmaterial in Anspruch nimmt, ohne daß der Transport aus Anbaugründen bereits jetzt erfolgen müßte, ist der Saattartoffelverkehr bis zum 31. Dezember 1919 gesperrt worden, zumal der Schleichhandel vielfach die freiere Regelung des Saattartoffelverkehrs für seine Zwecke ausnützt. Um Schädigungen der Produktion nach Möglichkeit zu verhindern, ist Vorjorge getroffen worden, daß Frühkartoffelsaatgut und auch Saathochjuchten noch während der Herbstmonate zur Förderung gelangen können.

Die Reichszentrale für Heimatdienst schreibt uns: Vor kurzem ist durch uns zuverlässige Agenten verlanet, daß eine größere Gruppe von Fluswandererfamilien von Männern, nach Aufgabe ihrer Wohnung und Verkauf ihres Hausrats in Hamburg eingetroffen ist, um mit einem schwedischen Dampfer die Reise nach Paraguu anzutreten. Sie waren der Meinung, sie könnten sofort abfahren, obwohl eine Beförderungsmöglichkeit von Hamburg bis jetzt noch nicht gegeben ist und die ihnen mitgeteilten Mittel für die Ueberfahrt völlig unzureichend waren. Sie konnten bei der überall herrschenden Wohnungsnot weder Obdach noch Fahrkarte finden und mußten unvorbereitet Dinge zurücklassen. Alle Auswanderungswilligen seien daher nachdrücklich auf einer Abreise nach den Heimatfronten gewarnt, sofern sie nicht die Gewißheit haben, daß die Weiterreise binnen weniger Tage mit einem bestimmten Schiffe erfolgen kann.

Luffen, 8. Nov. Die Steuerrollen unserer Gemeinde liegt bis zum 20. d. Mts. beim Gemeindevorsteher Holtenkamp aus.

Steinfeld, 4. Nov. Die Poststelle der „Leobank“ Cöln wird in den nächsten Tagen in unserer Gemeinde eine Hausagitation vornehmen. Da die Leobank für den kath. Volkskreis die gebene Versicherung ist, die Versicherungsbedingungen sowie Tarife sehr günstig sind, kann allen nur ein Anschluß empfohlen werden.

Damme, 4. Nov. Zu der hier einzutribenden landwirtschaftlichen Winterschule haben sich 30 Schüler gemeldet. Da auch in der Person des Landwirtschaftslehrers Krufe sich ein Direktor gefunden hat, wird die Anstalt, wie auch durch Inserat bekannt gegeben, am 10. d. Mts. eröffnet werden. Man sieht aus der hohen Anzahl der Schüler, daß die Schule einem Bedürfnisse entgegenkommt.

Varnhorn bei Bischof, 1. Nov. Die Eheleute Hermann Schmiedes hier, feierten am 30. Okt. in aller Stille das 50ste ihrer silbernen Hochzeit. — Möge dem Jubelpaare nach weiteren 25 Jahren auch der goldene Kranz vertribt sein!

Cluppenburg, 4. Nov. Ein Doppeljubiläum wurde dieser Tage im hiesigen Krankenhaus gefeiert, und zwar konnte Fr. Klette Volker auf eine 25jährige und Fr. Gertrud Verbom auf eine 50jährige Tätigkeit im Haushalte des Krankenhauses zurückblicken. Gewiß eine rühmensewerte Seitenheft!

Cluppenburg, 6. Nov. Durch zwei aus Sachfen stammende Dienstmädchen wurden dem Kaufmann Werneke Kleiderstoffe, Strümpfe, Wein und Zigaretten (!) im Werte von über 2400 Mark gestohlen. Die Mädchen gaben als Anstifter zu den Diebstählen einen Schreiner S., an der sich als Bräutigam des einen fühlte und nun mit ihnen ins Rittchen wandern mußte.

Cluppenburg, 6. Nov. Die Ausgabe der Brot- und Butterkarten erfolgt am Samstag von 8 1/2—12 und 3—5 Uhr. — Die landwirtschaftliche Winterschule konnte ihren diesjährigen Winterauskurs mit einem Zugang von 125 Schülern eröffnen.

Cluppenburg, 6. Nov. Der Stadtmagistrat erinnert daran, daß bei neuereitribenden Schneefällen die Bürgersteige sofort von Schnee gereinigt und die Rinnsteine offen gehalten werden müssen, widrigenfalls die Anlieger in eine Brüche bis zu 60 M. genommen werden.

Friesoythe, 5. Nov. In der vergangenen Woche stand in der Generalversammlung des hies. Spar- und Darlehensvereins, zu der außer 183 (vom 60) Mitgliedern auf Einladung des Verbandsdirektors Herr Dehonomierat Duabed aus Münster und das Mitglied des Verbandsauschusses Herr Dr. Schütendindern erschienen waren, die wichtige Frage: Soll die Kasse aufgelöst werden oder weiter bestehen, zur Verhandlung. Nach reger Ausprache azietete sich, daß die zur Zeit herrschende

Beunruhigung von außen her in dem Verein getragen ist, ein Grund dazu aber nicht vorhanden ist! So wurde dem nicht nur das Weiterbestehen der Kasse, sondern auch beschlossen, daß sie durch Einführung des Scheck- und Ueberweisungsverkehrs weiter ausgebaut werden soll.

Essen, 3. Nov. Beim Hause des Jellens gt. Burdoff in Adrup entstand am Donnerstag Abendmittag in einem Strohhafen Feuer. Im Garten, gingen die Flammen auf. Glücklicherweise wurde das Haus gerettet. — Der Kriegerevire Burdoff will am Reichstagsitag theatralische Aufführungen veranstalten. Am 22. Januar soll ein Konzert stattfinden, am zweiten Weihnachtsfestage Tannenbaumfeier mit Kinderbescherungen. — Unser Frankenhau s feiert im Dezember d. 38. sein 25jähriges Bestehen. — Unser bodm. Herr Kaplan Hinner s kann im Dezember sein goldenes Priesterjubiläum begehen. Trotz des äußerst bescheidenen Sinnes des Herrn Jubilars wird die Gemeinde bei der bekannten Beliebtheit dieses Priesters nicht ganz auf eine öffentliche Fete verzichten wollen.

Gesamtausfchuhung des S. O. L. (Fortsetzung und Schluß.)

In großen Jügen schilderte dann Herr Direktor Schulte die Wichtigkeit der Innnenkolonisation für Gegenwart und Zukunft. Nach Erklärung des Siedlungsgeleges kam er auf die Bedeutung und die Vorteile des Heuerlingswesens zu sprechen, das als Uebergangsziel dienen könne, sich selbständig zu machen. Diese Gelegenheit müßte unsern Heuerleuten und Pächtern gegeben werden. Das könne nur geschehen, wenn das unfruchtbarste Land, das sich in den Händen des Staates befinde, und die staatlichen Domänen aufgeteilt würden. Wichtig sei es, zur Stärkung eines zutriebenen und erprobten bäuerlichen Bauernstandes größere Stellen (10 ha u. mehr) zu schaffen. Referent betrach dann kurz die Schwierigkeiten der Selbstfür die Innnenkolonisation, die hauptsächlich in dem Mangel an Baumaterialien und Ausbändigung begründet seien. Mit Hilfe der Landbaumotore sei das Land, das zur Innnenkolonisation herangezogen werde, vorzubereiten, damit nicht schon von vornherein die Kolonisten in der Urbarmachung des Bodens ihre besten Kräfte vergeuben, ohne einen Reinertrag zu erzielen. Zur Beratung und Durchführung der Innnenkolonisation seien nicht nur selbständige Landwirte, sondern auch Kolonisten und Heuerleute heranzuziehen. Der S. O. L. müßte sich darum bemühen, in der Kommission, die die Ausführungen des Siedlungsgeleges vorbereite, vertreten zu sein.

Mit der Vorbereitung zur Generalversammlung, die wahrcheinlich am Mittwoch, 12. Nov., vormittags 10 Uhr in Besta abgehalten wird, wurde der geschäftsführende Vorstand beauftragt, Vorträge von erstklassigen Rednern wurden in Aussicht gestellt. Ein zahlreiches Erscheinen sei unbedingt nötig. Ein Geluch, um Erträge für den Tag zu bekommen, sei von der Eisenbahndirektion abschlägig beschieden worden. Der Gesamtausfchuh drückte sein Befremden darüber aus.

Herr Bergmann-Batum erstattete Bericht über die in Besta von den Heuerleuten aufgestellten Richtlinien für die Schaffung von Normverträgen zwischen Bauer und Heuermann. Die guten Bauern und die guten Heuerleute, die einen Verständigungswillen haben und hand in hand arbeiten wollen, müssen die Ueberhand gewinnen. Das gute alte patriarchalische Verhältnis muß herrschen und Allgemeinheit werden. Pachtpreise und Arbeitslöhne müssen in richtigem Verhältnis zueinander stehen. Mißstände müssen durch die Schlichtungsausschüsse, die wahrcheinlich gefeicht anerkannt werden, aus der Welt geschafft werden.

Zum Schluß wurden folgende Resolutionen einstimmig angenommen:

1. Antrag des Amtsbundes Friesoythe: Die Ausfuh von Zuschüssen der Heidschnuckenkasse ist seit längerer Zeit nicht gestattet. Da vielfach Bestrebungen zur Förderung der Heidschnuckenazucht eingeseht sind, auch außerhalb des Freistaats Oldenburg, so ist die Nachfrage nach solchen Tieren in den letzten Jahren gestiegen. Da die Ausfuh nicht erlaubt ist, so ist die Ausfuh dieser Zuchttiere nicht zulässig. Deshalb wird gefordert, daß die Ausfuh dieser Schafrasse sofort gestattet wird, in derselben Weise, wie dies für andere Schafrassen der Fall ist.
2. Antrag des Amtsbundes Friesoythe: Die Preise für Heidschnucken sind 20 Proz. niedriger bei der Lieferung an die Landesfleischstelle, als für andere Schafrassen. Der S. O. L. stellt demselben Preise bewertet werden, wie er für die anderen Schafrassen gezahlt wird.
3. Eine große Betätigung für die landwirtschaftlichen Betriebe find die polizeilichen Revisionen; sie sind verpakt und bringen dermaßen Verbitterung, daß die Freudigkeit an der Produktion unteraraben wird. Da neuer-

dings Revisionen wieder vorgenommen werden, so verlangt der S. O. L., daß sie sofort unterbleiben. Es ist zu befürchten, daß, falls unsern Verlangen nicht stattgegeben wird, die Lebensmittellieferung darunter leidet. Wir verlangen zum mindesten, daß die Landwirte, die nach dem Urteil des Schlichtungsausschusses der Gemeinde in jeder Weise ihre Pflicht und Schuldigkeit getan haben, von jeder Revision befreit sind.

Da die Kartoffelerzeuger der Best nicht wissen, wo ihre abgetriebenen Kartoffeln bleiben und infolgedessen mancherlei Gerüchte entstehen, die Beunruhigungen nachrufen, so verlangen wir, daß die Landesartoffelstelle regelmäßig für eine Veröffentlichung sorgt, die über den Verbleib und Preis der von ihr abgetriebenen Kartoffeln Auskunft gibt.

Infolge der gebotenen Sonntagruhe Sonntags alle Geschäfte geschlossen sind, müssen die Landwirte an den Wertagen ihre Arbeit liegen lassen und vielfach weite Wege zurücklegen, um die nötigen Einkäufe besorgen zu können. Wir fordern deshalb, daß in den Landstädten und Dörfern an Sonntagen wenigstens zwei Stunden hindurch sämtliche Geschäfte geöffnet sind und zwar je eine Stunde nach der Frühmesse und nach dem Hauptgottesdienste.

Den Landwirten, die zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes auf einen Motor angewiesen sind, wird in viel zu geringem Maße Benzol geliefert. Wir machen darauf aufmerksam, daß noch immer Lugosauto fahren und im Schleichhandel genug Benzol, jedoch zu einem unerwünschten Preise zu haben ist. Wir fordern deshalb Maßnahmen, die eine genügende Belieferung mit Benzol für landwirtschaftliche Betriebe gewährleisten.

Die Musik- und Gesangsplege auf dem Lande.

Es ist eine wahre Freude, zu lesen, daß sich in Knebelm, einem kleinen Kirchorte im Münsterlande, ein Musikverein gebildet hat und öffentlich auftritt. Läßt sich dieses hier und da auf dem Lande nicht nachmachen in ähnlicher Weise? Die Musik und was damit zusammenhängt, muß mehr gepflegt werden wie früher. Es gehört dies mit zur Heimatkunde, zur Heimatpflege. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts und auch nachher noch wurde verhältnismäßig wenig in den Schulen, dagegen mehr vom Volke auf dem Lande gelungen, vielfach vor allem Soldatenlieber. In den Spinnstuben, in den Weiberhäusern (heim Stricken) und an den Braakabenden (Wolle und Flachs gab es zu damaliger Zeit auf dem Lande genug), sowie zur Erntefest wurde vom jungen Volke viel gesungen. Überall hörte man da singen. In neuerer Zeit wird wohl viel in den Schulen, dagegen gar wenig vom Volke auf dem Lande gelungen.

Im allgemeinen interessiert sich das Volk auf dem Lande, groß und klein, jung und alt, gar sehr für Musik und Gesang. Vor mehreren Jahren kam in einem Orte des Oldenburg. Münsterlandes eine ganze Schar sog. Wandervögel an. Die jungen Leute blieben mehrere Tage im Orte, wo sie Heu und Stro zum Unterfchlupf und Essen und Trinken in Hülle und Fülle vorfanden. Natürlich alles umsonst. Des Abends sangen die jungen Leute häßliche Lieder im Chor. Da standen die Einwohner des Ortes alle draußen und hörten mit großem Behagen und Wohlgefallen dem Gesange zu. — Könnte man auf dem Lande zur Frühlabr- und Sommerzeit des Abends nicht Liederkreise veranstalten? Es braucht nicht der etwa vorhandene Gesangverein mit mehrstimmigen Liedern aufzutreten, sondern Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, Schulkinder, Anaben und Mädchen, also ein gemischter Chor.

Ein guter Gesang vertribt das Leben, macht alte Leute wieder jung und stimmt zur Frömmigkeit. Darum laßt es muß mehr gesungen werden.

- Nun kommen, um auf die Sache näher einzugehen, die Fragen:
1. Wo soll gelungen oder Musik gemacht werden? — Wo möglich mitten im Orte, vielleicht auf dem Schulplaze.
 2. Wann soll gelungen werden? — An den Abenden, möglichst an Samstags-, Sonntags- und Feiertagsabenden.
 3. Was soll gelungen werden? — Nur gute Volkslieder oder Kirchenlieder, wie sie unser Kriegsgefangenbuch in so vielfacher und schöner Art bietet.
 4. Wer soll den Gesang leisten? — Vielleicht der Lehrer des Ortes oder eine andere sangeskundige Person mit guter Stimme und gutem musikalischen Gehör.
 5. Wie soll gelungen werden? — Nur einstimmig, faktmäßig, nicht schloppend.
 6. Wo mit soll der Gesang geschlossen werden? — Wer denkt da nicht an das schöne Lied: „In dieser Nacht lieh du mein Schirm und Wacht.“ In dieser Nacht lieh du mein Schirm und Wacht.“ oder: „Müde bin ich, geh zur Ruh.“ oder: „Gute Nacht, gute Nacht“ und so viele andere passende Schlus- und Abendlieder. Die Hausmusik ist und bleibt, daß das Volk auf dem Lande mehr und mehr zur Pflege der Musik und des Gesanges angeleitet wird.

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 6. November.

(—) Das Doppeljubiläum der landwirtschaftlichen Winterschule Wilschhausen und ihres verdienten Leiters, des Dehonomierates Sintermann, ist vorgestern glänzend gefeiert worden. Mittags um 12 Uhr fand der große Festakt unter

Beitrag des Kammerpräsidenten Gehelmar Feldhaus hat, zu dem viele auswärtige Gäste erschienen waren. Gehelmar Feldhaus überreichte dem Jubilar das erste Exemplar des Ehrenbildes der Land- und landwirtschaftlichen Korporationen usw. überbrachten Glückwünsche. Der Jubilar wurde dem Ehrenmitglied des Obst- und Gartenbauvereins Oldenburg ernannt. Nach einer gemeinsamen Mittags- und Kaffeepause fand abends ein großer Festkommers statt. Dem ein reiches Programm zugrunde lag, und auf dem der Jubilar wiederum von allen Seiten gefeiert wurde. Die von der Kammer veranstaltete Sammlung zur Gedenkmünze ergab für unbedeutende Landwirtschafthilfen bei etwa 10 000 Mk. ergeben. Auf die Einzelheiten des Festtages kommen wir noch zurück.

(-) Fräulein Margarete Sachsendahl aus Moskau sprach am Freitag, dem 31. v. Mts., auf Veranlassung des Bundes deutscher Frauen zur Befreiung der Gefangenen über die Zustände in den Gefangenenlagern und Kasernen Ostlands und Sibiriens. Mit großem Interesse folgten die Zuhörer, die zum Teil aus Angehörigen der Gefangenen bestanden, den interessanten Ausführungen. Fräulein Sachsendahl gab ein geradezu erschütterndes Bild von den Leiden unserer Gefangenen Brüder. Zusammen mit verschiedenen anderen Vätern hat sie ihre Liebestätigkeit unter den Gefangenen ausgedehnt, bis die Ankunft der heiligen Kommission im Frühjahr 1918 ihrer Arbeit ein Ende setzte. Einige Zahlenangaben über die Sterblichkeit der Gefangenen klangen fast unangehörig. Zum Beispiel wurde mitgeteilt, daß der Reichskommissar Gieseler in einer der letzten Sitzungen der Nationalversammlung die Kosten für den Rücktransport jedes einzelnen Gefangenen aus Sibirien auf 1 000 Mk. angegeben hat. Immer verliert er, daß das Geld in diesem Falle keine Rolle spielen würde und die Gefangenen zurückkehren würden, aber wenn der Heimtransport nicht möglich wäre, so keine Hilfe.

h. In ausweirigen Zeitungen war zu lesen, daß die hiesige Eisenbahndirektion bei der demnächstigen Übernahme durch das Reich aufgehoben und nach Bremen bzw. Hannover verlegt werden solle. Wie wir erfahren, ist an zuzuführende Stelle darüber noch nichts bekannt. Im Gegenteil wird angekrebt, daß die hiesige Eisenbahn-Direktion durch den Anschluß von den ostpreussischen Bahnen noch vergrößert wird. Es besteht begründete Hoffnung, daß diese Verbringungen sich erfüllen lassen. Für unsere Stadt ist diese Frage von der größten Bedeutung.

h. Eine geheimnisvolle Butterschiebung beschäfligt gegenwärtig unsere Gerichtsbehörde. Auf dem Wohnhofe in Hannover traf kürzlich eine ganze Ladung Wolkebräuter, 20 000 Pfund schwer, unter selbster Inhabungsbuch ein. Die Butter wurde hier für 15 bis 20 Mark des Pfund im Scheidewandel verkauft. Die Polizei bekam hiervon Kenntnis und beschlagnahmte den Rest der Butter. Nachforschungen ergaben, daß die Butter aus Oldenburg kam, dagegen hat man den Abfahrer bis jetzt mit Sicherheit nicht ermitteln können.

(-) Schiebersteuern. Das hiesige Durchgreifen des Staatsanwaltschafts, besonders aber auch wohl die drohende Einstellung des Eisenbahnpersonalsverkehrs, haben eine große Anzahl von auswärtsgehenden Schiebern veranlaßt, das Oldenburger Land zu verlassen, um sich in der Richtung nach Bremen oder Osnabrück davonmachen. — Soffentlich auf Zimmerwiedersehen!

(-) Die Maßnahmen gegen die Torfsergeuer in Oldenburg usw. über die wir berichteten, werden dem Vernehmen nach, ohne Reibung durchgeführt. Die Torfsergeuer durch die Arbeitslosen geht zwar langsam, aber sicher vor sich. Ein Hindernis für die Verfrachtung bildet der Wagenmangel und der durch den Mangel hervorgerufene niedrige Preisstand in den Kanälen. Die Torfsergeuer werden zum Teil wieder selbst. Wenn nicht alles klappt, wird die Krise bald überwinden sein.

Oldenburg, 6. Nov. Die Sperrstellen für die Gasabnahme sind bis auf weiteres von 8-10, 2-5 und abends 10 bis morgens 6 Uhr. In Oldenburg darf nur bis abends 6, Samstags 7 Uhr, in Friedland 8-7 Uhr mit Gas beschlichtet werden.

Mittlingen, 4. Nov. In der Nacht vom 29. zum 30. Oktober d. Js., gegen 4 Uhr, brachen der Sergeant Thien und die Matrosen Poffon und Rabbe in das P o l o n a t in der 2. Matrosenabteilung und entwendeten für ca. 25 000 Mk. Lebensmittel, die sie mittels Fuhrwerk fortgeschafft wollten. Unterwegs erkrankte sie aber ihr Geschick, denn sie wurden von den Kriminalwachmännern Stemann und Mudra, die sich auf die Lauer gelegt hatten, abgefaßt und verhaftet. — Vor einigen Wochen wurde aus der Flugbahn ein Flugzeugmotor im Werte von mindestens 25 000 Mk. entwendet. Die Kriminalwachmänner Mudra und Stemann brachten heraus, daß der Motor auf einem Schiff an der Wassstraße verpackt und mit einem vollständig verpackt war, um ihn unkenntlich zu machen. Es gelang ihnen, die vier Täter: Schiffer Pöen, Handlungsgehilfe Dümmig, Flugzeugmechaniker Binder und Maschinenbauer Ahrens zu verhaften. Es sei noch erwähnt, daß die genannten Kriminalbeamten in letzter Zeit bezüglich der zahlreichen Vertriebsfälle ganz hervorragendes geleistet haben.

Severland und Ladestädte.

Sever, 2. Nov. Der Dominikanerpater Hieronymus hielt hier selbst in der Woche vorvergangenen eine hl. Mission in der Pfarrkirche für die katholische Diapropage. Die Sever ad, welche in allen Teilen schöne Früchte zeigte. Es wurde am Morgen und Abend, jedesmal um 8 Uhr, eine Krebitz ab-

halten. Namentlich an den Abenden war das Gotteshaus zahlreich besucht von den Gemeindegliedern, sowie auch von Andersgläubigen, welche mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen des Missionars zuhörten. Viel trug auch zur Hebung der Feiertätigkeit bei die verbesserte elektrische Beleuchtung wie der neu polychromierte Hochaltar. Am Sonntag Abend beschloß die hl. Mission eine Versammlung der ganzen Gemeinde im Hotel zum Adler, wo die katholische Gemeinde mit Dantesworten sich von dem Missionar verabschiedete.

Die Organisation der Krankenerziehung.

Von Kontrollinspektor F. Quackmann, Oldenburg. Im breiten Publikum herrscht vielfach noch die größte Unkenntnis darüber, wie die Organisation der öffentlichen Krankenerziehung geregelt ist. Die Reichsversicherungsordnung bestimmt, daß die Durchführung der Krankenerziehung Aufgabe der Krankenkassen sei; sie läßt sechs verschiedene Arten von Kassen zu und zwar:

- 1. Ortskrankenkassen für die große Masse der für Lohn tätigen Personen (gewerbliche Arbeiter, für die im Handelsgewerbe Tätigen usw.).
- 2. Landkrankenkassen für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, für nicht gewerbliche Dienstboten, Hausangehörige und für die im Wandergewerbe beschäftigten Personen.
- 3. Betriebskrankenkassen für Fabriken und größere Betriebe einzelner Unternehmer.
- 4. Anningkrankenkassen für Beschäftigte im Handwerk.
- 5. Ertragskassen — früher Hilfskassen —, das sind Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, die im Besitze einer beträchtlichen Verschönerung sind, daß ihre Mitglieder nicht noch bei einer Zwangskasse versichert zu sein brauchen. Kassen, die eine solche Verschönerung nicht führen, kommen für die gesetzliche Krankenerziehung nicht in Frage. Sie bestehen als Zuschußkassen neben den Zwangskassen. Mit dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung ist die Gemeindekrankenerziehung aufgehoben worden.

Die Krankenkassen werden durch einen Vorstand und Aufsicht verwaltet. Der Aufsicht ist an die Spitze der früheren Generalversammlung getreten. Entsprechend der Beitragsabgabe besitzen die Mitglieder dieser Organe zu zwei Dritteln aus Arbeitnehmern und zu einem Drittel aus Arbeitgebern. Da in der Regel Mehrheitsbeschlüsse gültig sind, haben die Versicherten entscheidenden Einfluß auf die Kassenverwaltung usw.

Jede Krankenkasse muß alle wichtigen Fragen, die durch das Gesetz nicht festgelegt und den Kassen überlassen sind, durch die Satzung regeln. Die Satzung unterliegt der Genehmigung durch das Oberversicherungsamt. Die durch die Satzung aufgestellten Grundzüge haben die gleiche Rechtswirkung wie die gesetzlichen Bestimmungen. Selbstverständlich dürfen sie aber nicht gegen das Gesetz verstoßen. Den Arbeitgebern und Versicherten ist ein Abdruck der Satzungen unentgeltlich auszubändigen.

Es ist zulässig, daß sich die Krankenkassen im Besitze eines Versicherungsamts zu einem Verbande zusammen schließen. Für die Kassen können vom Versicherungsamt gemeinsame Medizinstellen eingerichtet werden. Die Kassen haben das Recht, Sektionen zu errichten; von diesem Recht ist bislang selbst von den größten Kassen gar kein Gebrauch gemacht.

Die Krankenkassen unterstehen der Aufsicht durch das Versicherungsamt. Auch ohne Verlangen von Arbeitgebern und Klagen haben die Versicherungsämter von Zeit zu Zeit Revisionen um der gesamten Geschäftsführung der Kassen vorzunehmen. Den Versicherungsämtern steht die Strafverfolgung gegen die Arbeitgeber und Versicherten zu.

Nach und Seem.

Münster, 4. Nov. Hr. g. Kochmeyer 25 Jahre Bischofsanpräfes der katholischen Gesellenvereine. Eine erhebende, eindrucksvolle Feier fand am Feste Allerheiligen im Fellenbauwerk statt; es galt, das 25jährige Jubiläum des Stadtdechanten Hr. g. Kochmeyer als Bischofsanpräfes der katholischen Gesellenvereine der Diözese Münster festlich zu begehen. Der Saal des Gesellenhauses war mit Fahnen und frischem Grün geschmückt. Außer den Mitgliedern und Ehrenmitgliedern des katholischen Gesellenvereins, Vorstandsmitgliedern der Vereine der Diözese, die hier zu einer Tagung versammelt waren, und Mitglieder des katholischen Meistervereins hatte sich, nach dem „Anz.“, eine große Schar von Ehrengästen zu der Feier eingefunden, unter ihnen der hochwürdigste Bischof Johannes, der Oberpräsident Viermeling, Regierungspräsident Graf v. Merfeld, Oberbürgermeister Diekmann, Stadtverordnetenvorsteher Rastner, Vertreter der hochwürdigsten Geistlichkeit, der Handwerkskammer und der sonstiger Handwerkerorganisationen.

Briefkasten.

Wo können junge Mädchen hier Wäsche ausbessern und Weisnähen lernen? Eine Leserin.

Vermischtes.

Die Kasse. Der alte Sanitätsrat läßt infolge der Papiererhöhung keine neuen Rezeptformulare mehr drucken. Er beabsichtigt sich damit, daß er die ihm zugehenden Drucksachen, besonders Familienanzeigen, selbst drucken und auf deren

freien Seite seine Rezepte schreibt. Eines Tages verordnet er einer sehr netten Dame etwas. Die Patientin liest das Rezept, dreht es um und fällt wie vom Schlage gerührt hin. Der alte Sanitätsrat springt hinzu, hebt zuerst das Rezept auf und liest auf der Rückseite. Die Verordnung findet am nächsten Mittwoch nachmittags 5 Uhr statt.

* Vom König Ludwig. München, 3. Nov. Aus einem Schweizer Brief in der Bajer. Staatszeitung ist zu ersehen, daß sich zurzeit der frühere König Ludwig in Locarno am Lago Maggiore aufhält. In seiner Begleitung befinden sich die Grafen Holstein und Lurgurg. Der König wird den ganzen Winter dort verbleiben. Täglich trifft man den rüstigen Greis, hienüch von weitem an seinem vom weißen Vollerbart umrahmten freundlichen Antlitz, auf Spaziergängen in Berg und Tal.

** Große Getreidevorräte durch Feuer verbrannt. Ein Großfeuer hat die Kreismühle zu Gehlhäuser eingeeiert, in welcher die gesamten Getreidevorräte für die Versorgung des Kreises Gehlhäuser lagerten. Auch einige Nachgebäude, auf die das Feuer übergriff, sind niedergebrannt. Zwei Leute wurden schwer, mehrere weitere leicht verletzt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Mark. — Das kommt davon, wenn man das Getreide im Großen aufstapelt, statt es in den kleineren Mühlen zu lagern, aber, die großen Herren wissen ja alles besser!

Kurzer Wochenbericht

b. Preisberichtsstelle d. Dist. Landwirtschaftsrats vom 28. Oktober bis 3. November 1919.

Die Versorgung der Großstädte ist jetzt fast ausschließlich eine Verkehrs- und Wechsellagerungsfrage; denn der im Lande eingetretene Frost erschwert den Verkehr der Kartoffeln, der Rüben und Gemüses, und die vielfach ungenügende Ausstattung von Waggons hat bisher nicht so große Mengen, wie seitens der Landwirte angeboten waren, zur Verladung kommen lassen. Im Verkehr mit Hafer sind die Kreisbahnen noch immer das Hindernis eines regelmäßigen Anlaufes; meist war nur durch Dringlichkeitsbescheinigung für den Bezug Ware auch für solche Erzeuger frei zu bekommen, die den fälligen Prozentsatz ihrer Umlage erfüllt hatten. Immerhin hofft man in Handelskreisen jetzt auf einige Erleichterungen in der Bahnepeditio des Hafers, und da Kahladungen an einzelnen Tagen mehr als vorher zur Verfügung kamen, so ergab sich gegen Schluss der Woche eine leichte Abminderung in der Marktlage. Hälftenfrüchte haben, abgesehen von einer zeitweiligen Nachgiebigkeit in den Forderungen, die sich reichlich angebotenen Preisabschnitten ihre framm Standes behielten und weitere Preisabschwüchung erfahren. Das Interesse für die längere Zeit vernachlässigt gemessenen Lupinen ist ebenso wie deren Preislage stark gestiegen, weil die Knappheit und Teuerung des Hafers die Verwitterung entwerteter Lupinen wieder in Aufnahme kommen ließen, und weil auch für die Fabrikation von Kaffeeturrogaten die Lupinen vermehrt gesucht wurden. Das Zugeständnis der Reichsgetreidestelle, daß C o m e n g e v o n Hafer und Gerste, das nicht mehr als 15 Prozent Gerste enthält und nachweislich als Gemeine gewachsen ist, auf Antrag des Erzeugers diesem freigegeben wird, erfolgt nur zur Verfertigung im eigenen Betriebe. Die Hoffnung der Kaufleute, daß sich diese Freigabe auch auf beschlagnahmten Hafer, der obigen Befehl enthält, bezieht, war irrtümlich. — Nachdem sich herausgestellt hat, daß der ganze Charakter unseres Einfuhrgeschäftes in Getreide und Futtermitteln sich gegenüber der Friedenszeit so vollkommen geändert hat, daß die „Einfuhrgesellschaft für Getreide und Futtermittel“ mit Hilfe der vielen kleinen Importeure und Einfuhragenten, die sich ihr angeschlossen haben, das private Einfuhrgeschäft nicht wieder zu beleben vermag, so daß bisher die Hauptgeschäfte durch die Regierung erfolgen, bestehen gegenwärtig Befreiungen nach einem Zusammenhang der der geschlossenen und kapitalistischsten Einfuhr- und Agentenfirma. Die erforderlichen Kapitalien und Risiken in Drefen und Frachten sind so gewaltig geworden, daß alleinstehende, noch so kapitalstärkige Firmen sie nicht mehr zu tragen vermögen.

Stimmen aus unserem Leserkreise.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.) Westfa, 5. Nov. Verschiedene Klagen werden hier allgemein über das schlechte Streuen bei Glätte der Bürgerseige geführt; so auch jetzt wieder. Gibt es denn für den Magistrat oder das Amt gar keine Mittel, hier gründlich Abhilfe zu schaffen? Am schlimmsten ist es wohl im südlichen Stadteil, wo die Kinder durch Anlage von Glässen die Sache noch verschlimmern.

Letzte Nachrichten

Streikbeschluf der Mannheimer Beamten in der Metallindustrie.

OV Mannheim, 6. Nov. Die Angestellten der Mannheimer Metallindustrie lehnten den Schiedspruch des Schiedsaussschusses, der ihnen Gehaltsaufbesserungen von 50, 35 und 25 Mark bringt, ab und stimmten zu 85 Prozent für den Ausstand, der für Angestellte und Beamte morgen früh beginnen soll.

OV Berlin, 6. Nov. (Draht.) Das Befinden Haafes hat sich nach Blättermeldungen so ungenügend gestaltet, daß an einer Rettung seines Lebens gezweifelt wird.

OV Berlin, 6. Nov. (Draht.) Reichsminister Bauer sprach sich in Flensburg einem Vertreter der D. M. Z. gegenüber mit Befriedigung über die gute und zuverlässige Stimmung der Deutschen in der Nordmark aus. Es sei Pflicht der Regierung, den deutschen Landeuten in Schleswig zu zeigen, daß man in ganz Deutschland das Schicksal der Deutschen im Norden mit herzlichster Anteilnahme verfolgte. Weiter sagte der Kaiser: Ein dänisches Flensburg werde der Anfang erneuten und verlässlichen Zwistes werden. Ich hoffe, daß die Abstimmung unserer Volksgenossen ein Mittel sein wird zu einer endgültigen Verständigung, indem sie mit dem Stimmzettel ihre Zusammengehörigkeit erleichtern und gleichzeitig dem Nationalitätenprinzip zum Siege verpflegen.

Die internationale Konferenz zur Beseitigung der Hungersnot

OV London, 6. Nov. (Draht.) In London ist gestern die zur Beseitigung der Hungersnot einberufene Konferenz eröffnet worden. Lord Barmore als Präsident des Komitees führte den Vorsitz. Die Tagung ist insofern merkwürdig, als bei diesem Anlaß zum ersten Mal seit Kriegsbeginn Deutsche in England erschienen sind. Eine kleine Anzahl deutscher Delegierter erhielt Plätze zu einem kurzen Aufenthalt, u. a. Bujo Brentano, dessen Beziehungen zu England beinahe 60 Jahre alt sind.

Ein „schuldiger“ deutscher Offizier verhaftet.

OV Wiesbaden, 6. Nov. (Draht.) Der Magistralassistent Folsdorf ist hier auf Veranlassung der belgischen Militärbehörde verhaftet und abtransportiert worden, weil er sich im Kriege als Offizier in Belgien unzulässig harten gegenüber der Bevölkerung soll zu schuldig kommen lassen haben.

Finnland greift gegen die Sowjets nicht ein.

OV Stockholm, 6. Nov. (Draht.) Die finnische Regierung lehnt eine Intervention gegen die Sowjettruppen ab. Nach dem der Regierung nachstehenden Blatte „Haldigen“ hat sie bereits am letzten Samstag der nordwestrussischen Regierung geantwortet, sie könne, da gewichtige Voraussetzungen fehlten, ihre Zustimmung zu einem militärischen Zusammenarbeiten nicht geben. Vermutlich hat der völlige Zusammenbruch der Offensive Judentisch dabei den Ausschlag gegeben.

Finnische und estnische Meldungen lassen darüber keinen Zweifel mehr, ohne das Eingreifen estnischer Regimenter wären wahrscheinlich Truppen Judentisch abgetrennt und in den Stimpfen westlich Gatschina völlig vernichtet worden. Die Sowjets griffen gleichzeitig frontal und flankierend an. Besonders gefährlich war der Vorstoß von Westau her, der über Luga hinaus in die rechte Flanke des Generals geführt wurde. Judentisch weicht schon aus Jamburg zurück. Die Sowjets stehen bereits 15 Kilometer westlich Gatschina. Die ganze Bahn Petersburg-Luga-Plastun ist wieder in ihren Händen. Die Kämpfe dauern fort.

OV Stockholm, 6. Nov. (Draht.)

Branting ging gestern im „Sozialdemokraten“ in einem außerordentlich scharfen Artikel gegen die Hungerblockade der Entente gegen Sowjetrußland an. Anknüpfend an die große Protestnummer der „Humanität“ vom 16. 10. stellte er mit Genugtuung den wachsenden Sturm von Protesten gegen die ebenso brutale wie in ihrer Wirkung gänzlich verkehrte Politik der Entente fest, die den Bolschewismus stärken müsse, statt ihn zu erdrücken. Die Ententeblockade treibe auch den stärksten Gegner des Bolschewismus dazu, Seite an Seite mit den Bolschewisten gegen diese sinnlose Grausamkeit gegen unschuldig Lebende zu protestieren.

Clemenceaus Programmrede in Straßburg.

OV Straßburg, 6. Nov. (Draht.) In seiner Straßburger Programmrede schloß Clemenceau mit Ausführungen über das Ende des preußischen Militarismus und den Wiederbeginn der wirtschaftlichen Mitarbeit des Staß mit Frankreich. Frankreich müsse Deutschland gegenüber auf seinen Sicherheiten bestehen, bis Deutschland sich zur Zivilisation bekehre. Ueber die Wahrreform sagte der Ministerpräsident: Ist denn jetzt der Augenblick gekommen, bei einer Zusammenhanglosigkeit der Stimmen, wie man sie noch nie gesehen hat, ein Wahlsystem zu schaffen, das existenzdienlicher dahingehet, die Mehrheit zugunsten von Minderheiten zu schwächen, von denen einige vollständige Neugestaltung anstreben. Schließlich sagte Clemenceau, keine gesetzliche Reform könne die Regierung erschrecken. Der Landarbeiter, der keine Stunde gähne, dürfe nicht zum Paria einer Industrie werden, an deren Vorkug er nicht teilnehme. Die Bolschewisten stellten der Republik die Wachsfrage, beim sie verlangt die Freiheit für sich, will aber andererseits die Diktatur aufrechten.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Redia, Druck und Verlag: Westfaer Drucker und Verlag, G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Redia.

Bekanntmachung.

Wegen Ausfall der Züge vom 5. bis 15. November d. J. werden die Bäder und Wäshändler aufgefordert, die Verbrauchnachweisung sowie die eingenommenen Brotkartenabschnitte für die Woche vom 3. bis 9. November d. J. an die Amtsbehörden abzugeben.

Vom 15. November d. J. an sind die eingenommenen Brotkarten nebst Verbrauchnachweisung dem Amtsverstande wieder einzuliefern. Ferner wird noch darauf hingewiesen, daß die 1000 Gramm Wäshälften der neuen Brotkarten besonders - extra für sich - zu bündeln sind, und jedes Bündel mit einem Vermerk zu versehen ist, wieviel Kartenabschnitte das betr. Bündel enthält.

Von heute ab kommen auf Abschnitt 20 der weißen Warenkarte

2 Päckchen Saccharin H. zur Ausgabe.

Wechta. Stadtmagistrat.

Da die Kartoffelanlieferungen den gestellten Erwartungen nicht entsprechen, wird auf Anordnung der Reichsstatistisches folgendes bestimmt:

1. Die Kartoffelmengen, die jedem Erzeuger vorläufig freigegeben sind, sind um 1/4 auf 1/2 des Entwertungsberichts zu setzen, und um 1/4 auf 1/2 des Entwertungsberichts zu setzen, und um 1/4 auf 1/2 des Entwertungsberichts zu setzen.
2. Die um 2 Pfund erhöhte Wochenration, die für die versorgungsberechtigte Bevölkerung für die Zeit vom 2. November 1919 bis 14. Februar 1920 vorgesehen ist (Ziffer 16 der Versorgungsregelung) kommt nicht zur Ausgabe.
3. Kartoffelerzeuger, die sich über die Ablieferungspflicht entscheiden, werden neben den ihnen sonst erwachsenden Nachteilen von dem Bezuge von Zucker und Petroleum ausgeschlossen.

Die Landesstatistisches macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß mit einer Aufhebung der Zwangsabgabe für Kartoffeln aus der diesjährigen Ernte nicht gerechnet werden kann und daher ein Zurückhalten der Kartoffeln in der Annahme, dafür bei einer etwaigen Aufhebung der Zwangsabgabe höhere Preise erzielen zu können, zwecklos ist.

Odenburg, den 1. November 1919.

Landesstatistisches, Verwaltungs-Abteilung.

In Vertretung: Stadte.

Gemeinde Dinklage.

Die Ausgabe neuer Lebensmittelkarten erfolgt im Gesellenhause Freitag, 7. November:

für Biel 1 1/2 - 2 Uhr,

für Hörst 2 - 2 1/2 Uhr,

für den Ort 2 1/2 - 4 Uhr.

Montag, den 10. November:

für Schwäge von 1 - 1 1/2 Uhr,

für Büne von 1 1/2 - 2 Uhr,

für Busenau von 2 - 2 1/2 Uhr,

für Hahnen von 2 1/2 - 3 Uhr,

für Langewege I und II von 3 - 4 Uhr,

für Hüne von 4 - 4 1/2 Uhr.

Die Zeiten sind genau innezuhalten. Falsche Angaben werden durch Entziehung von Lebensmittelkarten bestraft. An Kinder werden keine Karten verabfolgt. Der Gemeindevorstand.

Gemeinde Dinklage.

Die Ausgabe neuer Lebensmittelkarten für die Bauerschaften findet im Gesellenhause nicht am Samstag, sondern am Montag, dem 10. November zu den angegebenen Zeiten statt.

Der Gemeindevorstand.

Großer Zuchtviehverkauf

Am Freitag, dem 7. November, nachmittags 1 Uhr, läßt die Zuchtviehhandlung Gebr. Gerjon aus Wechta bei Gastwirt Otto Klockmann zu Goldenstedt

eine große Anzahl erstklassiger

Wefermarsch- und Teverländer

Herdbuch-Rinder

öffentlich meistbietend mit Zahlungssfrist verkaufen.

Befähigung von 10 Uhr vormittags an.

Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die Tiere größtenteils hochtragend sind und innerhalb 8 Wochen kalben müssen.

Goldenstedt. D. Scheele.

Sich für von einem größeren Bergwerk (Industriegebiet) beauftragt, für die Arbeiter

Kartoffeln

in Waggonladungen zu besorgen.

Schw. Ammonial wird vom Wert gegengeliefert.

Erlangebote an

Heinrich Nählen, Gelsenkirchen,

Bochumerstraße 285. Telefon 3092.

Erhielt eine große Sendung

Geschirrtteile

aus Heeresbeständen und gebe dieselben zu billigen Preisen wieder ab.

Josef Kalhoff, Bischof, Sattlerei, Polsterer,

Möbellager, Kurz- und Galanteriewaren.

Aufruf an die Bürger von Wechta und die Gutsbesitzer der Umgegend!

Kammerjäger Nidder kommt, um Ratten und Mäuse, Wäshmäuse, Hamstermäuse in Feld und Garten unter Garantie wirklich radikal zu beseitigen durch

Auslegen von Ratten-Pest-Bazillus, welcher für Menschen und Haustiere unschädlich ist, aber unter Tagetteren eine ansteckende Krankheit bewirkt. Schwaben, Wanzen, Rissen usw. werden auch unter Garantie vertilgt.

Bestellungen sende man sofort unter „Kammerjäger Nidder“ an die Geschäftsstelle der „Odenb. Volkszeitung“.

Die Herren Gemeindevorsteher seien besonders auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht. Bin vom 15. November ab auf einige Zeit in Wechta anwesend.

Moderne Drucksachen für Privat- und Geschäftsbedarf

besert bei billigster Preisberechnung und schnellster Bedienung:

unsere mit Rotationsmaschine, Schnellpressen und sonstigen Druckmaschinen, Perforier- und Schneidemaschine, Segmaschinen, Rund- und Flachstereotypie, sowie reichhaltigem Schriftmaterial und großem Papierlager ausgestattete Druckerei:

Wechtaer Druckerei und Verlag

O. m. b. H.

Wechta i. Odbg.

Karbid wieder vorrätig.

B. Johanning, Holdorf.

Zu kaufen gesucht größere und kleinere

Laub- u. Nadelholzbestände

jeder Qualität, kaufe auch mit Grundstüd.

Odenburg. J. D. Kapels.

Meinardusstraße 89.

Holz- und Maschinen-Verkauf.

Am Sonnabend, dem 8. November, vormittags 11 Uhr läßt der Vollmeter D. Brand zu

Barneck bei seinem Hause

80 Ar. teils schwere Eichen, passend zu

Dielen, Bogenbau und Nutzholz u. mehrere

Buchen und Erlen, ferner ein 5 Platten-

Ofen, 1 runder Ofen, 1 Jagdwagen, eine

Mähmaschine, 1 Rübenscheiber, 1 Hädel-

maschine, 1 Düngestreuer, 1 Heureden,

1 kupferne Pumpe mit Röhren, 1 Jauch-

pumpe und 1 eisernen Reiberstrahl.

Öffentlich meistbietend mit Zahlungssfrist verkaufen.

Angefangen wird bei den Maschinen.

Goldenstedt. D. Scheele.

Wiederverkäufern empfehle ich

troch. u. gefalz. Kranzdärme

Bergamentdärme,

Wurstband sowie Gewürze.

Wechta. Josef Middendorf.

Fernruf 3.

Salinen-Salz, Hafersfoden und Hafersgrühe

empfehle Wiederverkäufern billigst.

Wechta. Jos. Middendorf.

Fernruf 3.

prima Gummihosenträger

eingetroffen u. halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Josef Kalhoff, Bischof, Sattlerei, Polsterer,

Möbellager, Kurz- und Galanteriewaren.

Westfäl. Elektromotoren-Industrie G. m. H. Münster i. W. Fernsprecher 1896. Kellermannstr. 13

Freiwillige für Marine u. Küstenwehr-Regiment!

Nach wie vor werden junge ungebiente Leute, welche Lust und Liebe zur Marine haben, täglich eingestellt.

Folgende Papiere sind mitzubringen: Führungszeugnisse der Arbeitsstellen, Lehrzeugnis, polizeiliches Führungszeugnis u. d. Einwilligungsbescheinigung vom Vater oder Vormund.

Ferner werden dringend gesucht: Schm. und I. M. G.-Ausbildungsleute ohne Chargen und Schm. und I. M. G.-Mannschaften, außerdem Gewehrführer der M. G.-Kompagnien.

Wendungen sofort beim

Werbebüro Osnabrück, Klosterkasernen, Zimmer 48.

Wechta, Burgstraße 11.

Muscheln

Präparierte gemahlene sind stets am Lager.

D. Schröder, Wechta u. Schneideberg.

Rosenschlachtereie und Speisewirtschaft

Carl Gensh, Danabühl, Dr. Samtenstraße 32. Fernruf 393.

Größtes und ältestes Geschäft am Plage.

Kaufe zu d. höchsten Tagespreis.

Abkäufer gesucht.

Eine neue Sendung

prima Kautabak

eingetroffen, wozu die

Roller zu 1,40 M. abgegeben

wird.

Frz. Krüger, Wechta, Mühlenstraße 33.

Kaufe jedes Posten frisch geschossener

Rehküner, lebender Kaninchen

Hühner, Hähnchen, Enten, Gänse,

Lüter, Tauben und Hiegen

zum Tagespreis.

Abkäufer gesucht.

Julius Kantor, Osnabrück,

Höfelstraße 29. Fernruf 1870

und Eversburg am Bahnhof, Aterstr. 33b.

Kaufe Schlacht-Pferde

zu den höchsten Preisen

bei Mitteilung per Telefon

kommen sofort. Bei

Notfallschlachtungen schnelle

Erlösung.

Ab. Heierabend, Osnabrück, Commende-

straße Nr. 60. Fernr. 616

Pferdeversicherungen über-

nehme auf Jahresabschluß.

Tapeten,

Reinlich-Fürstlich-Gelb,

Adel, all. Art. Farben,

Blau und Fensterglas,

Druck- u. Bronze- und

Tinten. Einbaumun-

gen von Wälden, feinste

Vergrößerungen

nach jeder guten Photo-

graphie (keine Hausfer-

ware).

Hermann Baro, Wechta,

Falkenrotterstr., Tel. 2.

Sau

mit 9 Ferkeln, 14 Tage

alt, zu verkaufen.

Heinrich Meyer,

Holtshausen b. Steinfeld.

Habe einen 6 Monate

alten, angebotenen

Eber

zu verkaufen.

Kufenbaum,

Weisterdam.

Domänenamt

Odenburg, 3. Nov. 1919.

Der auf den 10. Nov.

1919 anberaumte

Holzverkauf

auf der Höttings-Stelle

zu Kutten findet am 18.

Nov. 1919, vorm. 11 Uhr

beginnend, statt.

Sinnemann.

Dauschule Rastede

(Oldbg.) Meister- und Polierkurse

Ausführlich, Programm frei.

Knaben-Anzüge

Reizende Neuheiten.

43 M., 48 M., 53 M., 63 M., 73 M., 83 M., 93 M., etc.

Schul-Anzüge	Kleider-Mäntel
Falten-Anzüge	Loden-Mäntel
Toppen-Anzüge	Anaben-Mäntel
Kleider-Anzüge	Solen-Sweater

Nur beste Qualitäten.

M. Schulmann,

Wächternstr. 38 Odenburg, Wächternstr. 38

Ulster-, Paletot-, Anzugstoffe

in reicher Auswahl empfiehlt

Dinklage. J. J. Bahmann.

Erhielt eine Waggonladung

Kessel-Oefen

(roß und emailliert)

60, 75, 85, 95, 110, 125, 150 Ar.

Wechta. H. Holtvogt.

Anfuhr !!!

von ca. 200 km Eichenstammholz nach Station

Rutten und Schwichtler zu vergeben. Hohe Vergütung.

Reiners, Holzhandlung, Osnabrück, Wiesenbachstr., Telefon 1283.

Hans Gräf, Photograph,

Wechta i. O., Ringenhagen.

Aufnahmen täglich vormittags 10 bis nachmittags 5 Uhr, außerhalb ohne Preisabschluss.

Berggängerinnen. Heimaufnahmen

Fertigstellung von Amateur-Arbeiten.

Weshalb??

warten Sie wochenlang auf die Bestellung eines

Eisenbahnwagens, wenn Sie Stroh und Heu

abliefern wollen? Tägliche Abnahme jeder Menge in Schneide-

trug zu höchsten Tagespreisen.

D. Schröder, Schneideberg.

Obst

kauft zu hohen Preisen.

Steinfeld. Jos. Haslamp.

Ein guter

Arbeiter

sucht für diesen Winter Arbeiten anzunehmen bei

eigener Beschäftigung in der Gemeinde Goldenstedt

oder Umgebung zum Schlagen von Holz, An-

roden von Holz und Stubben, Grabenverfüllen und

bergleichen. Landesarbeitsnachweis, Geschäfts-

stelle Wechta i. O.

Detail-Reisender

für mein Manufaktur- und Konfektions-

Geschäft suche für sofort oder 1. Januar

1920 einen tüchtigen, zuverlässigen

Detailreisenden.

H. u. G. M. 103 mit Gehaltsanpr. bei freier

Station erb. an Landesarbeitsnachweis Wechta.

Oelmühle

in Wildeshausen empfiehlt sich zum Schlagen von

Rüb-, Bein- und Rohnöl. Täglich in Betrieb

Landwirtschaftl. Genossenschaftsvereine

Wildeshausen e. S. m. b. H.

Statt Karten.

Maria Knipper

Georg Fangmann

Verlobte.

Lische bei Essen, Bokel bei Cappeln,

November 1919.